

Standards für Krankenhausbibliotheken in Deutschland



Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB) e.V. erstellt von:

Dr. Peter Ahrens, Köln
Dr. Frank Baumann, UB Leipzig
Dorothee Boeckh M.A., Med.-Wiss. Bibliothek Mannheim
Dr. Diana Klein, UB Würzburg
Dipl.-Soz. Petra Riethmüller, Med.-Wiss. Bibliothek Mannheim
Dr. Ilona Rohde, UB Marburg

Kontakt:
Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB) e.V.
agmb@agmb.de

Stand: November 2004

Krankenhausbibliotheken

- sichern mit ihren kundenorientierten Serviceleistungen, ihren Informationsressourcen und ihrem Fachwissen die zeitgemäße Informations- und Literaturversorgung des Krankenhauses
- bilden die Grundlage für eine optimale Patientenversorgung, für die Aus-, Fort- und Weiterbildung und das lebenslange Lernen
- nutzen innovative Technologien, um den Informationstransfer kontinuierlich zu verbessern
- machen mit ihren vielfältigen Serviceangeboten das Krankenhaus interessanter für potentielle Mitarbeiter und Patienten
- unterstützen das Krankenhaus wesentlich im Hinblick auf die Anforderungen in Zusammenhang mit der von der Politik geforderten verbesserten integrierten Versorgung der Patienten

Die „Standards für Krankenhausbibliotheken in Deutschland“ führen auf, welche Mindest-Ausstattung benötigt wird, um die Anforderungen an eine leistungsfähige Krankenhausbibliothek und ihre Service-Angebote zu erfüllen. Sie beziehen sich in erster Linie auf die Bedürfnisse von Krankenhausbibliotheken. Bibliotheken mit weiteren Zielgruppen wie z. B. Hochschulbibliotheken benötigen eine entsprechend erweiterte Ausstattung.

Informations-Ressourcen

- Die Bibliothek evaluiert kontinuierlich den aktuellen Informationsbedarf und beschafft die benötigten Medien (Bücher und Zeitschriften in gedruckter und elektronischer Form, Fach-Datenbanken, Internetquellen, audiovisuelle Medien etc.). Sie stellt sowohl grundlegende Literatur für Aus- und Weiterbildung als auch Spezial-Literatur zum aktuellen Stand der Forschung bereit.
- Es werden alle Ressourcen, Dienstleistungen und Technologien angeboten und eingesetzt, die zur zeitgemäßen Informationsversorgung des Krankenhauses notwendig sind, z. B. Dokument-lieferdienste, Volltextzugänge, Multimedia-Angebote, Internetquellen etc.
- Die Bibliothek schult die Nutzer in der Anwendung der Informationsressourcen.
- Idealerweise besteht neben der wissenschaftlichen Bibliothek zusätzlich eine Patientenbibliothek, die für die Patienten des Krankenhauses Ratgeber, Informationsbroschüren, Unterhaltungsliteratur etc. bereitstellt.

Integration in die Infrastruktur des Krankenhauses

- Die Bibliothek ist in das Organigramm, das Leitsystem und die Informationsmaterialien des Krankenhauses (Flyer, Intra- bzw. Inter-netseiten etc) integriert.
- Die Bibliotheksmitarbeiter haben feste Ansprechpartner für finanzielle und inhaltliche Fragestellungen.
- Der Bibliothek werden krankenhausintern geeignete Informationskanäle zur Verfügung gestellt, um Informationen aus der Bibliothek zu verbreiten.
- Neue Krankenhausmitarbeiter werden routinemäßig mit den Dienstleistungen der Bibliothek vertraut gemacht.

Kooperation

- Die Bibliothek nutzt Möglichkeiten zur Kooperation mit anderen Bibliotheken innerhalb derselben Institution, sowie mit anderen bibliothekarischen Einrichtungen, um Fachwissen auszutauschen und Möglichkeiten zur günstigeren Literaturversorgung zu nutzen.
- Die Bibliothek kooperiert intern mit anderen Fachabteilungen wie Dokumentationsabteilung, Krankenhausinformationssystem, Labor, Apotheke.

Räumliche Ausstattung

- Die Krankenhausbibliothek ist in eigenständigen, zentral gelegenen Räumlichkeiten untergebracht mit Platz für die Bestände der Bibliothek, Arbeitsplätze, PCs und Kopiermöglichkeiten für die Benutzer sowie Arbeitsplätze für das Personal.
- Das Bibliothekspersonal steht während festgelegter Öffnungszeiten als Ansprechpartner zur Verfügung. Möglichst viele Informationsressourcen der Bibliothek sollten für die Krankenhausmitarbeiter rund um die Uhr zugänglich sein.
- Idealerweise steht ein Schulungsraum zur Vermittlung von Informationskompetenz an die Mitarbeiter des Krankenhauses zur Verfügung.

Technische Ausstattung

- Die technische Ausstattung der Bibliothek hält mit den neuen Entwicklungen bei den Informationstechnologien Schritt. Momentan gehören dazu PC-Arbeitsplätze mit Internetzugang sowohl für Bibliothekspersonal als auch für Nutzer, Kopierer, Drucker und Scanner, Telefon, Email-Zugang und Faxgerät, gegebenenfalls auch CD-ROM-Server, Videorekorder und DVD-Player.
- Die Bibliothek setzt zur effektiven Verwaltung ihrer Bestände geeignete Software ein.
- Die Bibliothek schult die Nutzer ggf. im Umgang mit bibliotheksspezifischer Software.

Finanzielle Ausstattung

- Die Bibliothek verfügt über einen eigenen Etat für Literatur, Personalkosten, Sachkosten, Investitionsmittel und Betriebskosten, der dem Informationsbedarf der Einrichtung sowie den Aufgaben und dem Leistungsspektrum der Bibliothek angemessen ist. Als Richtwerte können die Etatzahlen vergleichbarer Bibliotheken aus der Deutschen Bibliotheksstatistik herangezogen werden. schult die Nutzer ggf. im Umgang mit bibliotheks-spezifischer Software.

Personelle Ausstattung

- Als Anhaltspunkt für die mindestens nötige Personal-Ausstattung in Krankenhausbibliotheken gilt folgende Formel:

$$\text{Zahl der Mitarbeiter des Krankenhauses (Vollzeitäquivalente)}^1 / 700 = \text{Mindestzahl der Bibliotheksfachkräfte}^2 \text{ (Vollzeitäquivalente)}^3$$

Bei einem Krankenhaus mit 1000 Mitarbeitern ergibt sich also z. B. ein Bedarf von 1,4 Personalstellen für die wissenschaftliche Bibliothek.

- Den Mitarbeitern der Bibliothek wird wie allen anderen Berufsgruppen die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen ermöglicht.

¹Zahl der Mitarbeiter: = alle Mitarbeiter der Institution, d. h. sowohl medizinisches Personal, aber auch alles weitere Personal des Krankenhauses (Technik, Verwaltung etc.)

² Bibliotheksfachkräfte = Diplom-Bibliothekar(in), Bibliotheksassistent(in)

³J. C. Gluck et al.: Standards for hospital libraries 2002. J. Med. Libr. Assoc. 90 (4) October 2002, S. 465-472